

Fragen an:



Quotation Occum rempos quo
volo exere veritas itatetusapit officius
eaquos novitas.

Christin Schmidt von decorazioni

Christin Schmidt ist Interior Designerin der etwas anderen Art. In ihrem Showroom „decorazioni“ in Hamburg-Eppendorf stellt sie einen gekonnten Mix aus Designklassikern, Trendstücken und Unikaten aus. Besonders bemerkenswert aber ist ihr übergeordnetes Beratungskonzept. Es heißt „Interior Guiding“ und setzt zu 100% auf Individualität.

Berker: Erläutern Sie uns das Konzept des „Interior Guiding“? Was macht es aus?

Christin Schmidt: „Es bedeutet, dass kein klassisches Interior Design gemeint ist. Vielmehr möchten wir unsere Kunden mit individuellen Konzepten unterstützen und sie bei kleinen oder großen Projekten rund ums Wohnen begleiten und beraten. Wichtig ist dabei: Der Kunde soll sich ganz stark in dem was wir tun wiederfinden. Das funktioniert aber nur, wenn man wirklich auf ihn eingeht und gemeinsam Ideen entwickelt. Wir begleiten unsere Kunden beispielsweise während der Bauphase, richten den Arbeitsbereich neu ein oder finden die perfekte Beleuchtung fürs Esszimmer. Es geht also nicht nur um die großen, ganzheitlichen Konzepte, sondern immer auch um kleinere Projekte. Zudem muss ich sagen, dass viele meiner Kunden generell einfach schon einen guten Geschmack haben. Von mir bekommen sie die Möglichkeiten aufgezeigt, was machbar ist.“

B: Warum haben Sie sich für diesen Weg entschieden?

CS: Ich denke Räume gerne komplett. Der Kunde soll sich einfach zuhause fühlen. Echte Individualität ist wichtig, weil es nur so wirklich persönlich wird.

B: Wie binden Sie Schalter und Systeme in Ihre Entwürfe ein? Wonach suchen Sie? Was sind die entscheidenden Qualitäts- und Designaspekte?

CS: Es gibt zum einen den technischen Aspekt: in welche Richtung soll das gehen, wie liegen die Schaltkreise, was soll gedimmt werden? Dann schaue ich, welches Schalterkonzept, welche Designlinie zum Gebäude, zur Architektur passt. Ist es ein Neubau? Ein historischer Altbau? Oder eine Fabriketage? Es geht um die ästhetische Passung. Zugleich aber auch immer um eine gewisse Zeitlosigkeit. Wichtig ist mir dabei ein unkompliziertes Handling, das den Vorstellungen meiner Kunden gerecht wird.

B: Wie weit geht eigentlich Ihre Liebe zum Detail?

CS: Ich liebe schon eine weite Liebe ins Detail. Mann muss sich aber auch zurück nehmen können. Schalter und Steckdosen sind mir im Gesamtkontext schon sehr wichtig. >

Echte Individualität ist wichtig, weil es nur so wirklich persönlich wird.





Platzhalter

B: Wenn wir z.B. konkret über die Designlinie K.5 sprechen: In welchen Häusern, in welchem Interieur sehen Sie die Serie?

CS: Die K.5 ist eine klare Linie, die ganz klassisch als Kontrast eingesetzt werden kann. Ich kombiniere sie zum Beispiel zum Altbau und schaffe so einen bewussten Stilbruch. Schön finde ich die K.5 aber auch im Neubau. Als stimmige, perfekte Ergänzung.

B: Eine andere Designlinie, die Serie 1930 Glas, haben Sie privat für Ihre Küche gewählt. Dürfen wir fragen, warum die Wahl gerade auf diese Serie gefallen ist?

CS: Das ist einfach eine meiner Lieblingsserien, weil sie total schön und für eine Schalter- und Steckdosen-Serie aus meiner Sicht einfach perfekt ist. Sie erzählt eine echte Geschichte und hat einen wirklich hohen Designanspruch. Außerdem hat die runde Grundform für mich eine ganz eigene Seele. In meiner Küche habe ich die 1930 in weiß gewählt. Die Plättchen dahinter wurden bewusst in grün gestrichen. Das schafft einen schönen Kontrast und Spielraum für die Gestaltung des Raumes.

B: Zum Schluss vielleicht noch ein Insider-Tipp von der Expertin: Sie arbeiten mit Mood- oder Materialboards. Wie gehen Sie da vor?

CS: Im ersten Schritt erstelle ich für meine Kunden eine Präsentation mit einem Grundriss, einem Plan. Mit ersten Zeichnungen oder Produktvorschlägen. Dann baue ich das Ganze aus, indem ich Materialvorschläge hinzufüge. Gerade bei einem Projekt mit vielen Stoffen und unterschiedlichen Materialien ist das elementar.

Im Prinzip stellen die Boards die perfekte haptische Ergänzungen dar: Während ich auf dem Bildschirm durch die Präsentation führe, können meine Kunden parallel die Materialien und Muster anfassen und begutachten. Das ist übrigens auch deshalb wichtig, weil jeder Bildschirm immer auch ein bisschen verfälscht.